

B. 1475
4^o



4503







Hammer - J. 3-362

4503.

Der Deut. Muz. Gesellh
von W. Tessenhausen



*Fortsch. der
Anzüge aus Encyclop.
Werken der Arabische*

AUS DEM DURRET-ET-TADSCH (PERLE DER KRONE) MAHMUD SCHIRASÏS.

VON

DR. FREIHERRN HAMMER-PURGSTALL,
WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

(VORGELEGT IN DER SITZUNG DER PHILOSOPHISCH-HISTORISCHEN CLASSE AM V. NOVEMBER MDCCCLVI.)

Erste Einleitung.

Von der Trefflichkeit der Wissenschaft, des Lernens und Lehrens (Studiums und Unterrichts), belegt durch Verse, Kunden und Beweise, denen die gesunde Vernunft beistimmt. Ich habe mich mit wenigen derselben begnügt, denn die Erbauung des Beispiels liegt in der Stärke der Beweise und nicht in ihrer Menge.

I. Von der Trefflichkeit der Wissenschaft.

A. Aus dem Koran.

Gott der Höchste bezeugt: 1) Dass kein Gott als Gott und seine Engel, und die Wissenschaftbegabten. Schau, wie Gott (er werde gepriesen und erhöht) mit sich selbst begonnen, dann seine Engel und am dritten Platze die Wissenschaft gelobt.

2) Gott erhöht von Euch die so glauben, und die denen die Wissenschaft gegeben worden, stufenweise. Ibn Ábbás (welchem Gott wohlgefällig sein möge) hat gesagt: Die Ulema (Gesetzgelehrten) stehen siebenhundert Stufen ober den Gläubigen, und die Entfernung jeder dieser Stufen von einander ist fünfhundert Jahre.

3) Sind denn gleich die so wissen, und die so nicht wissen? Genügt nicht die Wissenschaft, und ihren Besitzern der ursprüngliche Adel derselben und ihr fester Ruhm? Dergleichen Verse gibt es mehrere in der vom Himmel gesandten heiligen Schrift (Tenfil) und der den Gott lobt, verdient auch von den Menschen gelobet zu werden.

B. Aus der Überlieferung.

Der Prophet, welchem Gott gnädig sein wolle! hat gesagt:

1) Die Gesetzgelehrten sind die Erben der Propheten. Es ist bekannt, dass Nichts höher als das Prophetenthum, und kein Adel grösser als der dieser Erbschaft.



2) Die Nächsten der Menschen an dem Grade des Prophetenthums sind die Männer der Wissenschaft und des heiligen Kampfes. Jene leiten die Menschen zu dem womit die Gottgesandten gekommen, und diese kämpfen dafür mit ihren Schwertern.

3) Am Tage der Auferstehung ist die Tinte der Gesetzgelehrten gleich mit dem Blute der Martyrer.

4) Drei werden am Tage der Auferstehung fürsprechen: die Propheten, dann die Gesetzgelehrten, dann die Martyrer. Die Zweiten folgen im Range unmittelbar nach den Propheten und gehen den Martyrern vor.

5) Gott wird am Tage des Gerichtes zuerst seine Diener wegsenden, dann die Gesetzgelehrten, dann wird er sagen: Ich habe meine Wissenschaft euch nur verliehen, damit ihr mich erkennet, und nicht damit ich euch bestrafe; gehet hin, ich habe euch verziehen.

6) Wer die Wissenschaft nicht wegen etwas Anderen als wegen Gottes sucht, der wird nicht aus der Welt gehen bis ihm nicht die Wissenschaft gegeben wird, welche zu Gott führt, und wer die Wissenschaft Gottes wegen sucht, hat dasselbe Verdienst wie der welcher bei Tage schlafet und Nachts zum Gebete aufstehet, und wer die Wissenschaft lehrt, dem ist dies besser, als wenn er den Berg Ábú Kobeís aus Gold besäße und er denselben auf Gottes Wegen spendete.

C. Worte der Weisheit (Afsar).

1) Álí (dessen Angesichte Gott gnädig sein wolle!) hat gesagt: Wissenschaft ist besser als Hab und Gut aus sieben Gesichtspuncten: Die Wissenschaft ist das Erbtheil der Propheten, und Hab und Gut ist das Erbtheil der Pharaonen; die Wissenschaft wird durch das Spenden derselben nicht vermindert, wohl aber Hab und Gut; Hab und Gut bedarf eines Hüters und die Wissenschaft hütet den der sie besitzt. Wenn der Mensch stirbt, so lässt er sein Hab und Gut zurück und die Wissenschaft folgt ihm ins Grab; Hab und Gut wird sowohl von Rechtgläubigen als Ungläubigen erworben, die Wissenschaft nur von den Rechtgläubigen; alle Menschen bedürfen der Gesetzgelehrten in ihren Religionsgeschäften, und sie bedürfen nicht des Besitzes von Hab und Gut; die Wissenschaft stärkt den Menschen bei seinem Gange über die Scheidungsbrücke (Ssirath), und Hab und Gut sind ihm dort ein Hinderniss.

2) Ein Weiser hat gesagt: Das Herz ist todt und wird belebt durch die Wissenschaft, die Wissenschaft ist todt und wird belebt durch das Streben nach selber, das Begehren der Wissenschaft ist schwach und wird verstärkt durch den Unterricht (Modareset). Die Wissenschaft ist verhüllet in Unterricht, und wird an Tag gebracht durch die Erörterung (Monáfaret); durch die Erörterung zu Tage gefördert, ist dieselbe unfruchtbar, und wird erst befruchtet durch die Handlung; Wissen und Handeln vermählt, zeugen und gebären einen Besitz der dauert für immer.

3) Ebúl Eswed hat gesagt: Nichts ist ehrenvoller als die Wissenschaft; die Könige herrschen über die Menschen, und die Gelehrten herrschen über die Könige.

4) Ibn Ábbás hat gesagt: Salomon dem Sohne Davids ward die Wahl gegeben zwischen der Wissenschaft, dem Reichthume und der Herrschaft; er wählte die erste, und die beiden anderen wurden ihm dazugegeben.

5) Derselbe hat gesagt: Die Erwähnung der Wissenschaften nächtlicher Weile ist besser als die Nacht durch Wachen (zum Gebete) ins Leben zu rufen. Dasselbe wird von Ebí Horeire und von Ahmed dem Sohne Hanbel's erzählt.



6) Scháfíí (der Imám) hat gesagt: Zum Adel der Wissenschaft gehört, dass jeder der damit theiligt, wenn er auch noch so arm, fröhlich, und wenn er davon abgehalten wird, traurig.

7) Ahnef hat gesagt: Wenig fehlt, dass die Gelehrten nicht Herren seien, und jede Ehre die nicht in der Wissenschaft wurzelt, versinkt zuletzt in Erniedrigung.

8) Álí (welchem Gott gefällig sein wolle!) hat gesagt: Der Gelehrte ist trefflicher als der Fastende und zum Gebet Aufstehende; wenn der Gelehrte stirbt, entsteht im Islam eine Lücke welche durch seinen Nachfolger nicht ausgefüllt wird.

9) Ein Weiser hat gesagt: Wenn der Gelehrte stirbt, beweint denselben der Fisch im Wasser, der Vogel in der Luft; sein Gesicht ist verschwunden, aber sein Andenken ist unvergesslich.

II. Von der Trefflichkeit des Lernens (Studiums).

A. Im Koran.

1) Und wenn nur ein Theil von jeder Schaar in's Feld zieht, während ein Theil zurückbleibt, und in der Religion unterrichtet wird (so ist's nicht recht). ¹⁾

2) Fraget die Männer der Erwähnung ²⁾, wenn ihr's nicht wisst.

B. Überlieferungen.

1) Der Prophet (welchem Gott gnädig sein wolle!) hat gesagt: Wer einen Pfad verfolgt, auf welchem er die Wissenschaft sucht, dem bereitet Gott einen Pfad ins Paradies.

2) Die Engel werden ihre Flügel über der Gelehrten ausbreiten aus Wohlgefallen über das was er thut.

3) Das Streben nach Wissenschaft ist Pflicht für jeden Moslim.

4) Suchet die Wissenschaft und wäre es bis in China.

5) Den welchen der Todesengel im Streben nach Wissenschaft, damit er dadurch den Islam belebe, ereilt, zwischen dem und dem Propheten im Paradiese ist ein einziger Grad.

C. Worte der Weisheit.

1) Ibn Ábbás hat gesagt: Du erniedrigst dich durch Suchen, und wirst geehrt wenn gesucht.

2) Ebú Dorda hat gesagt: Die Erlernung einer wissenschaftlichen Frage ist mir lieber als das Durchwachen einer Nacht (Gebetes wegen).

3) Derselbe: Der Gelehrte und der Lernende sind Gesellschafter im Guten, und die übrigen Menschen sind Tross, in dem nichts Gutes.

4) Derselbe: Sei ein Gelehrter oder ein Lernender oder ein Zuhörender, und sei kein Viertes, sonst gehst du zu Grunde.

5) Scháfíí hat gesagt: Das Streben nach Wissenschaft ist besser, als ein nicht vorgeschriebenes gutes Werk (Náfilet).

6) Ibn Ábd-ol-Hákím hat gesagt: Ich war beim Málik (dem dritten der vier orthodoxen Imáme) welcher über Wissenschaft las; es ward Mittag und ich packte die

¹⁾ IX. Sure, 22. Vers. — ²⁾ Sikr, die Erwähnung des Namens Gottes.

Bücher zusammen um zu beten. Er sagte: wozu bist du aufgestanden? das, worin du zuvor begriffen, war besser, wenn deine Absicht aufrichtig.

III. Von der Trefflichkeit des Lehrens.

A. Im Koran.

1) Sie werden ihrem Volke verheissen, wenn sie zu demselben zurückkehren. Hier ist der Unterricht gemeint.

2) Wenn Gott den Bund derjenigen annimmt, welchen die Schrift gegeben worden, dass sie dieselbe den Menschen erklären und nicht verbergen sollen. Dieses deutet auf den Unterricht hin.

3) Rufe auf dem Weg deines Herrn mit Weisheit.

B. Überlieferungen.

Der Prophet (welchem Gott gnädig sein wolle!) hat gesagt, als er den Moab nach Jemen sandte (um dort den Islam zu lehren):

1) Wenn Gott Einen Mann durch dich auf den wahren Weg leitet, so ist dies besser für dich als die ganze Welt und was darinnen.

2) Wer ein Hauptstück der Wissenschaft lernt um es die Menschen zu lehren, dem wird der Lohn von siebenzig Wahrhaftigen gegeben werden.

3) Jesus (über welchem Heil sei!) hat gesagt: Wer weiss und handelt und lehret, dem wird grosser Lohn im Reiche der Himmel.

4) Der Prophet (welchem Gott der Höchste gnädig sein wolle!) hat gesagt: Wer eine Wissenschaft weiss und dieselbe versteckt, der wird am Tage der Auferstehung an einem feurigen Zügel geführt werden.

5) Nur zwei sind zu beneiden: der Mann welchem Hab und Gut gegeben worden, und der dasselbe auf dem Wege des Rechts und der Wahrheit ausgibt, und der Mann dem Gott Weisheit gegeben und der dieselbe lehrt.

6) Der Prophet sah eines Tages zwei Versammlungen, die eine rief Gott an mit Sehnsucht nach Ihm, die andere unterrichtete die Menschen; er sprach: Jene bitten Gott der ihnen wenn Er will gibt, und wenn Er will verweigert, aber diese welche die Menschen lehren, zu diesen bin ich als Lehrer gesendet worden. Dann setzte er sich zu ihnen.

C. Worte der Weisheit.

1) Ómer (welchem Gott gefällig sein wolle!) hat gesagt: Wer von einer guten Handlung eine Überlieferung erzählt, hat so grosses Verdienst als wenn er dies gute Werk selbst gethan hätte.

2) Ibn Ábbás hat gesagt: Für den der Gutes lehrt, spricht Alles für um die Verzeihung seiner Sünden, selbst der Wallfisch im Meere.

3) Ebú Sofian es-Surí ging nach Askalon und hielt sich dort einige Tage auf, ohne dass ihn Jemand um Etwas fragte, da sagte er: In dieser Stadt ist die Wissenschaft ausgestorben.

4) Áthá erzählt: Ich ging zu Sáid B. Hasib der weinte. Ich sprach: Was macht dich weinen? Er sagte: Dass mich Keiner um Etwas fragt. Dies zeigt den Eifer nach Unterricht und die Trefflichkeit desselben. Wissen die trefflichste der Wissenschaften ist die, von welcher die heiligen Schriften sprechen, so im Pentateuchus sagt Gott der Allerhöchste zum

Moses (über welchen Heil sei!): Die Weisheit ist gross, denn ich lege die Weisheit nicht in das Herz eines Dieners, ohne dass ich ihm zugleich seine Sünden verzeihen wolle, damit er sie lehre, darnach handle und sie anwende; denn auf diese Art werde ich verherrlicht in dieser und jener Welt.

Im Psalter sagt Gott der Allerhöchste: Sag den Männern der Kinder Israels und ihren Meistern: Erzählet die Überlieferungen dem Tugendhaften, und wenn ihr nicht Tugendhafte findet, dem Gelehrten, und wenn ihr nicht Gelehrte findet, dem Verständigen, denn die Tugend, die Wissenschaft und der Verstand sind drei Grade, und keine dieser drei habe ich je einem verliehen, den ich verderben will. Wisse, der Verstand ist der Stamm, die Wissenschaft der Baum, und die Tugend die Frucht, deshalb hat Gott in dieser Stelle die Tugend vor der Wissenschaft und die Wissenschaft vor dem Verstande gesetzt.

Im Evangelium: Gott der Allerhöchste sagt in der XVII. Sure desselben: Wehe denen, so die Wissenschaft hören und dieselbe nicht begehren, denn sie werden mit den Unwissenden im Feuer versammelt werden. Begehret die Wissenschaft und erlernet dieselbe, denn die Wissenschaft, wenn sie euch nicht selig macht, so macht sie euch auch nicht böse, und wenn sie euch nicht erhöht, so erniedriget sie euch auch nicht, und wenn sie euch nicht bereichert, so macht sie euch auch nicht arm, und wenn sie euch nicht nützt, so schadet sie euch auch nicht; sagt nicht, wir fürchten dass wir wissen und nicht handeln, sagt vielmehr, wir hoffen dass wir wissen und handeln werden. Die Wissenschaft ist Fürsprecherin für den der sie besitzt, und Gott wird denselben nicht verderben. Gott wird am Tage des Gerichtes sagen: O Gemeinde der Gelehrten, was meint ihr von Euerem Herrn? sie sagen: wir meinen dass er sich unser erbarmen und uns verzeihen wird; und Gott wird sagen: ich habe euch meine Weisheit verpfändet, nicht weil ich euch Böses wollte, sondern Gutes. Gehet ein, meine Diener, in's Paradies mit meiner Barmherzigkeit.

Hier hast du Beweise der Überlieferung welche Ermahnung genug zu dem Zwecke, wir wollen aber auch Vernunftbeweise anführen, damit dir vollkommene Einsicht werde: Wisse, die Trefflichkeit eines Dinges liegt entweder in seinem Wesen oder in Anderem. Die Wissenschaft vereint aber beiderlei Adel und beide Trefflichkeiten, denn sie ist süß in ihrem Wesen, und wird sowohl ihrer selbst willen als wegen Anderen gesucht. Was das erste betrifft, so ist Niemanden verborgen, dass sie einen Geschmack hat, den nichts übertrifft. Mohammed der Sohn Hasan's sagte, als es sich um die Auflösung der Schwierigkeiten der Wissenschaften handelte: „Wie soll den Königen Kunde werden von diesem Genusse welchen der stets „auf die Herrschaft der Himmel und Erde, und auf die Geheimnisse des Herrn der Welten gerichtete „Gedanke gewährt?“ — und gleichfalls: „Das Ansehen der Wissenschaft unterliegt keiner Absetzung wie „das Ansehen der Statthalter und Emire und der übrigen Besitzer weltlicher Ämter, in ihrer Fortdauer ist „keine Beschwerde für irgend Jemand, denn das Feld der Kenntnisse ist weit für die darnach Strebenden, „und sie vermehren sich mit der Zahl ihrer Bewerber, im Gegensatze mit den Gütern der Welt welche nur „die Feindschaft derer die sich darum bewerben, vermehren und ihren Groll gegen einander vergrössern.“ Bei alledem, dass der Genuss der Wissenschaft der reichste, vollste, umfassendste und befriedigendste, so siehst du doch nicht, dass die Statthalter, Emire und andere Söhne der Zeit sich die Ehre der Gelehrten wünschen, weil leidenschaftliche Hindernisse ihnen den Erwerb solchen Genusses verwehren, welcher im Wesen der Wissenschaft selbst oder in Nebendingen derselben liegt; sie ist das Mittel um zu dem grössten der Genüsse der andern Welt, zu den vollkommensten ewiger Glückseligkeiten zu gelangen. Der erste dieser Genüsse ist der des Gelangens zum Herrn der Welten, und des Erreichens seines Wohlgefallens

welches der höchste Zweck und die grösste Glückseligkeit, das Anschauen seines Antlitzes welches der Zweck der Zwecke und das Äusserste aller Glückseligkeiten. Zweitens, die Wissenschaft wird nicht vermindert dadurch dass sie die Ursache des Gelangens zum klaren Gesichtskreise, und dass sie Gemeine in die Nähe des Herrn der Welten bringt. Die weltlichen Vortheile der Wissenschaft sind Ehre und Ansehen, die Einwirkung durch Weisheitssprüche auf Könige und die natürlich daraus fließende Achtung selbst bei denen deren Inneres an Neid und Halsstörigkeit siecht. Hat man nicht gesehen, dass einige der Unwissenden, Halsstörigen bei Erscheinung des Propheten (welchem Gott gnädig sein wolle!) gesagt: wenn in demselben auch nicht augenscheinliche Wunder, so ist's doch eine ungewöhnliche Erscheinung welche Kunde gibt. So siehst du gleichfalls, dass den sorglosen Türken und barbarischen Arabern die Hochachtung ihrer Scheiche von Natur eingeboren ist, weil dieselben im Besitze vieler durch Erfahrung erworbener Wissenschaft; ja selbst das Thier achtet den Menschen von Natur aus, weil dem Instincte desselben die Überlegenheit des Menschen an Kenntniss fühlbar, so dass es sich demselben fügt und von demselben unterjocht wird, wenn gleich seine Kraft die doppelte der menschlichen, und Alles dies nur weil der Mensch wissenschaftlich geeigenschaftet.

Zweite Einleitung.

Von den Bedingnissen des Lernenden und seinen Pflichten, deren viele.

Seitún erzählt: ich habe von Aristoteles gehört, dass er von seinem Lehrer Plato und dieser von seinem Lehrer Sokrates gehört, dass er gesagt: „Wer die Weisheit erkennen will, sei ein Jüngling freien Herzens, der nicht der Welt ergeben, von gesundem Temperamente, der die Wissenschaft nur ihrer selbst willen liebe und der derselben Keines von allen Dingen vorziehe, er sei wahrhaftig und spreche nur mit Aufrichtigkeit; er liebe die Billigkeit von Natur aus und nicht weil sie ihm aufgezwungen; er sei religiös, sicher, kenne die gesetzlichen Pflichten und religiösen Handlungen ohne sich durch dieselben verwirren zu lassen, er enthalte sich von dem was in der Satzung des Propheten seinem Volke verboten, er füge sich der Gemeine in Formen und Gebräuchen welche herkömmlich bei den Söhnen der Zeit, er sei nicht im geringsten von bösem Naturell, er erbarme sich derer die minder als er, sei nicht gefrässig, zerstörerisch, fürchte nicht den Tod, sammle nicht mehr an Hab und Gut als ihm nothwendig, denn die Beschäftigung mit den Mitteln des Nahrungserwerbes ist ein Hinderniss des Lernens.“

Wisse: wir beschränken die Bedingnisse des Lernens auf zehn und setzen dieselben hier in zehn nothwendigen Erfordernissen auseinander. Das erste nothwendige Erforderniss ist die Reinigung der Seele von allen niedrigen Eigenschaften. Dies setzt vor Allem die Reinigung der Glieder des Leibes durch das vorgeschriebene fünfmalige Gebet (und die demselben vorhergehende Abwaschung) voraus. Die Wissenschaft ist die Cultur des Herzens und seiner Eigenschaften, und setzt daher die Reinigung desselben voraus, wie der Prophet (welchem Gott gnädig sein wolle!) gesagt: „die Engel gehen in kein Haus, worin ein Hund.“ Wie die Engel in kein sinnliches Haus eingehen, in welchem sie wirkliche Hunde in ihrer wahren Gestalt finden, so gehen sie auch in kein übersinnliches Haus, nämlich in die Herzen, wenn sie in demselben innerliche Hunde, nämlich niederträchtige Sitten und schmutzige Eigenschaften finden. Man erzählt von einigen alten Völkern, dass dieselben den Lehrling auswählten, und dass wenn sie in demselben ein schlechtes Naturell fanden, sie ihm das Studiren scharf verwehrten; sie entschuldigten dies Verfahren, indem sie sagten, dass die Wissenschaft bei schlechtem Naturelle als ein Werkzeug zum Schlechtem diene; fanden sie aber eine geläuterte Sitte, so hielten sie ihn in der Lehranstalt fest und liessen ihn nicht eher los als bis er den Curs vollendet, aus Furcht, dass er mit mangelhafter halber Wissenschaft nur seine Religion und die Anderer verderbe. Man erzählt, einer der Weisen habe gesagt: Lehret nicht Kinder der

Niederer, denn wenn dieselben zum Adel der Wissenschaft gelangen, so missbrauchen sie denselben zur Erniedrigung der Freien. Die Ursache hievon ist das vorherrschende schlechte Naturell niedriger Kinder. Du wirst nicht sehen, dass ein wahrer Gelehrter bössartig sei, es sei denn ein Gelehrter der es blos der Zunge und nicht dem Herzen nach; der wahre Gelehrte nach dem Sprachgebrauche dieser Zeit ist nicht der wie vormals, sonst würden durch das Licht der Wissenschaft seine Sitten gebessert. Der niederste Grad der Wissenschaft besteht darin, zu wissen, dass die schlechten Eigenschaften ein tödtliches Gift; wird der Vernünftige wohl jemals tödtliches Gift essen wollen? desshalb hat der Prophet (welchem Gott gnädig sein wolle!) gesagt: dem dessen Wissenschaft vermehrt wird ohne dass seine Leitung vermehrt wird, vermehrt Gott nur die Entfernung von Ihm.

Ein Wahrheitsforscher hat den Sinn des Worts: Wir haben die Wissenschaft nicht wegen Gott gelernt, so erklärt, dass die Wissenschaft sich von Allem was nicht Gottes wegen, abwendet und sich zu keiner andern Absicht als der Gottes wegen hergibt; was nicht diesen Zweck hat, ist beschwätzende Überlieferung: die Beute der Jagd (sagt das Sprichwort) steckt in ihrem Pelze.

Das zweite nothwendige Erforderniss ist die Erwerbung aufrichtigen Sinnes (Ichláfs) der gerade auf diesem schwierigen Pfade, die Abschneidung aller Rücksicht für Seíd und Ámrú, und jeder fremden Absicht, nicht nach Verlangen der Brust und dem Wunsche sinnlicher Lust. Ist dir nicht die Sage zu Ohren gekommen von dem Gelehrten welcher, nachdem er das Prophetenwort gehört: Wer Gott dem Herrn durch vierzig Morgen aufrichtig dient, dem strömen die Quellen der Weisheit vom Herzen auf die Zunge, so diene aus Gierde nach Weisheit; als ihm dieselbe nicht zu Theil geworden, vernahm er im Schlafe die Stimme eines Rufenden: Du hast nicht Gott dem Herrn, sondern der Weisheit aufrichtig gedient, die Handlungen der Menschen gelten nur nach ihren Absichten. Wer sich der Erlernung der Wissenschaften weihet, sei von der Absicht beseelt, nach der Wissenschaft Gottes zu handeln, den Unwissenden zu belehren, den Trägen aufzumuntern, den Irrenden zurecht zu weisen, den Schwachen zu stärken. Die Erlernung der Wissenschaften nicht Gottes wegen ist verboten und nichtig, und das Begehren der Wissenschaft ohne darnach handeln zu wollen, ist verloren.

Beweise für die Trefflichkeit der Wissenschaft aus der Vernunft hergenommen.

Es sind deren viele, aber wir wollen uns auf vier beschränken.

Erster Beweis. Die Trefflichkeit jedes Dinges hängt von der Vollkommenheit seiner Kraft ab, so die Trefflichkeit des Auges von der Vollkommenheit der Sehkraft, die Trefflichkeit des Ohres von der Vollkommenheit der Hörkraft, die Trefflichkeit der Hand von der Vollkommenheit der Tastkraft. Nach diesen vorausgeschickten Sätzen wisse, dass der Mensch zusammengesetzt ist aus zwei Substanzen, aus dem Geiste und dem Leibe, wie dieses der Dichter Senájí, über welchen Gottes Barmherzigkeit sei! in dem folgenden Distichon angedeutet hat:

Geboren ward der Mensch, der beiderlei zusamm',
Von Hohem Hohes und von Nied'rem Nied'res nahm.

Die Vollkommenheit des Leibes besteht darin, dass sich im Antlitze der Geist zeige, und die Vollkommenheit des Geistes darin, dass in demselben Wissenschaft und Weisheit sichtbar sei, daher Gott der Allmächtige im Koran die Wissenschaft Geist genannt: So haben wir offenbart den Geist nach unserem Befehle ¹⁾; da nun der edelste Theil des Menschen der Geist und die Vollkommenheit des Geistes in der Wissenschaft und Weisheit besteht, so besteht in derselben auch die Vollkommenheit des Menschen.

Der zweite Beweis. Der Vorzug des Thieres vor dem Pflanzen- und Steinreiche liegt in der Fassungskraft, indem das Thier dem Leibe nach mit dem Pflanzenreiche vermischt ist, aber sich von

¹⁾ XLII. Sure, 52. Vers.

demselben nur durch Fassungskraft unterscheidet, wesshalb das Thier die Kenntniss sinnlicher Gegenstände erlangen kann, nicht aber die Pflanze und der Stein, daher der Vorzug jenes vor diesen. Der Vorzug der Thiere vor einander besteht in der grösseren Erkenntniss sinnlicher Dinge und der grösseren Anzahl der zur Auffassung derselben bestimmten Organe, so ist z. B. das mit Sehkraft begabte Thier trefflicher, als das welches nicht sieht, wie der Skorpion, und wiewohl der Mensch mit dem Thiere die Auffassung theilweiser (sinnlicher) Gegenstände gemein hat, so ist er von demselben doch durch die Fassungskraft allgemeiner Begriffe unterschieden. Der Mensch kann sowohl theilweise als allgemeine Dinge fassen, ist mit den hierzu nöthigen Werkzeugen begabt, und daher trefflicher als alle Thiere, was ein kategorischer Beweis für die Trefflichkeit der Wissenschaft.

Dritter Beweis. Der Vorzug des Mannes vor dem Entmannten besteht in der Sehnsucht nach Genuss und der Abwesenheit der Begier; dessgleichen ist der Vorzug des Sehenden vor dem Blinden. Vernünftige Fassungskraft ist vollkommener und edler als blos sinnliche, daher jener dessen Verstandeskkräfte vollkommener, der Trefflichere und Edlere. Der Beweis aber, dass vernünftige Fassungskraft vollkommener als sinnliche, lässt sich auf mehr als eine Weise herstellen. Erstens kann das sinnliche Fassungsvermögen sich selbst und sein Werkzeug nicht fassen, während das Vernunftvermögen sich selbst fasst, wesshalb dasselbe das edlere. Zweitens, das sinnliche Fassungsvermögen kann nur äussere Dinge fassen, das Vernunftvermögen aber sowohl das Äussere als das Innere, indem sich dieses zu dem vernünftigen Fassungsvermögen verhält wie das äussere zu dem sinnlichen Fassungsvermögen. Drittens täuscht sich das sinnliche Fassungsvermögen gar oft, z. B. wenn dem Ruhenden ein segelndes Schiff als ruhig und der Rand des Meeres in Bewegung erscheint, während doch das Schiff in Bewegung und das Gestade in Ruhe; so sieht man in der Nacht den Mond gegen eine Wolke wandeln, während diese gegen ihn zieht; so erscheint Kleines als Grosses, wie fernes Feuer in der Nacht, und umgekehrt Grosses als Kleines, wie z. B. Korinthen im Wasser wie schwarze Pflaumen; so sieht man Gerades als rund, und die Oberfläche einer Kugel als flach, und was dergleichen sinnliche Täuschungen mehr sind. Da das Urtheil der Sinne so vielen Täuschungen unterworfen ist, so bedarf es eines Richters welcher das Wahre von dem Irrthum unterscheidet; dieser Richter ist die Vernunft welche wahre sinnliche Eindrücke von nichtigen unterscheidet, und da der Urtheilende immer dem Beurtheilten vorzuziehen, so ist das vernünftige Fassungsvermögen um so vollkommener als das sinnliche. Viertens, das vernünftige Fassungsvermögen ist dauernder als das sinnliche, indem jenes das Verderben des Leibes überdauert, dieses mit demselben zu Grunde geht; es ist kein Zweifel, dass das Dauerndere auch das Vollkommenere. Fünftens, die vernünftige Fassungskraft ist umfangreicher als die sinnliche, indem jene unendlich, diese aber endlich; das Unendliche ist aber vollkommener als das Endliche. Sechstens, dieses vernünftige Fassungsvermögen trennt (als Abstraktionsvermögen) die Dinge von ihren überflüssigen Zufälligkeiten und fasst dieselben an und für sich, während das sinnliche Fassungsvermögen an den Zufälligkeiten haftet, wie es denn die Farben nicht fassen kann, es sei denn nach Länge und Breite, nach Entfernung und Nähe. Es ist klar, dass wer ein Ding ohne fremde Zufälligkeiten fassen kann, vollkommener als der welcher es nur mit diesen fasst; desshalb ist das vernünftige Fassungsvermögen vollkommener als das sinnliche.

Vierter Beweis. Das Wort: Trefflichkeit oder Vorzug (im Arabischen *Fadhilet*) stammt von der Wurzel *Fadhala*, welche einen Überschuss an einem zweier sonst gemeinsamer Dinge (dem Vorzug eines vor dem anderen) bedeutet; man sagt dann, dass Eines das andere übertrifft oder demselben vorzuziehen, so sagt man z. B. dass das Pferd trefflicher als der Esel, weil es ein Lastthier wie dasselbe, einen Überschuss von Kraft und ausserdem noch die heftige Kühnheit und die Schönheit der Gestalt und andere Eigenschaften voraus hat. Manche Eigenschaft ist nur bezugsweise eine Trefflichkeit und nicht an und für sich, wie z. B. am Pferde die kühne Heftigkeit, die Wissenschaft ist aber eine Trefflichkeit

an und für sich und ohne allen Bezug als die edelste der Eigenschaften Gottes, welcher die Engel und Propheten ihren Adel danken; sie ist also eine absolute Trefflichkeit ohne allen Bezug. Wisse, köstliche Dinge werden als Gegenstand des Begehrens dreifach eingetheilt; sie werden entweder ihrer selbst willen, oder eines Anderen willen oder aus beiden diesen Gründen begehrt. Die edelsten Dinge werden blos ihrer selbst willen begehrt, wie die ewige Glückseligkeit, Dinge die eines Anderen willen begehret werden, haben keinen inneren Werth, wie Gold und Juwelen, welche nur als Metall und Stein zu betrachten wären, wenn Gott dieselben nicht zum Mittel der Befriedigung der gegenseitigen Bedürfnisse ausersehen hätte. Ihrer selbst und Anderes willen wird die Gesundheit begehrt, ihrer selbst willen als schmerzsfreier Zustand und Anderes willen, nämlich als Mittel zur Verrichtung von Geschäften und Erfüllung von Pflichten. Betrachtest du nun die Wissenschaft, so findest du sie zuerst ihres Wesens willen begehrenswerth, und dann Anderes willen als Mittel zur Erlangung ewiger Glückseligkeit, welche nur durch Wissen und Handeln erreicht werden kann, das Handeln aber selbst hängt vom Wissen ab; deshalb ist die Wissenschaft das Trefflichste und Edelste der Dinge. Die Trefflichkeit wird auch aus ihren Früchten erkannt, die Frucht der Wissenschaft ist in jener Welt die Annäherung zu Gott dem Herrn, die Verbindung mit den Engeln, die Vereinigung mit der Fülle aller Seligkeit (πλήρωμα), in dieser Welt Ansehen und Einfluss bei Königen und nothwendige Ehrenbezeugungen; deshalb ehren türkische Horden und arabische Stämme ihre Greise (Scheiche), weil dieselben erfahren und reich an Wissen; selbst das Thier ehrt den Menschen, weil es die Überlegenheit desselben an Wissenschaft fühlt. Hieraus geht die Trefflichkeit (das Verdienst) des Lehrens und Lernens hervor; denn da die Wissenschaft das Trefflichste der Dinge, so ist das Suchen derselben das Trefflichste der Begehren, und der Unterricht in derselben die trefflichste der Lehren. Die beiden Zwecke der Schöpfung sind die Religion und Welt, die Religion wird nur durch die Ordnung der Welt aufrecht erhalten, denn diese Welt ist das Saatfeld der anderen. Diese Welt wird aber nur durch die Handlungen der Menschen und ihre Beschäftigung mit Künsten und Gewerben in Ordnung erhalten, und diese sind dreierlei. Erstens die Grundkenntnisse, ohne welche die Ordnung der Welt durchaus nicht bestehen kann, vier an der Zahl, nämlich: der Ackerbau, welcher für die Nahrung, die Weberei, welche für die Kleidung, die Baukunst, welche für die Wohnung, die Regierungskunst, welche für die Aufrechterhaltung der Ordnung in der Gesellschaft sorgt. Die zweiten welche den vorigen als Werkzeug und Vorbereitung dienen, wie die Krämperei und Schlägerei der Wolle; die dritten dienen den ersten zur Vollendung und Ausschmückung, wie die Kochkunst und Bäckerei zur Bereitung der durch den Ackerbau erhaltenen Früchte, die Walkerei und Schneiderei zur Bereitung der durch die Weberei erhaltenen Stoffe. Diese drei Theile verhalten sich zu einander, wie die Theile des Körpers, welche ebenfalls dreifach, entweder Grundbestandtheile, wie Herz, Hirn und Leber, oder dienende, wie Magen, Nerven und Muskeln, oder vollendende und ausschmückende, wie Nägel, Haare, Brauen und Wimpern. Die edelste dieser Künste ist aber die Regierungskunst, welche sich aller anderen Künste als Mittel bedient, und für die Wohlfahrt und Leitung der Völker auf den wahren Weg sorgt; sie hat vier Stufen: die oberste, die Regierungskunst der Propheten, deren Gebote sich über Besonderes und Allgemeines, und Äusseres und Inneres erstrecken; die zweite, die Regierungskunst der Chalifen, Könige und Sultane, deren Gebote sich auf Besonderes und Allgemeines und auf's Äussere, aber nicht auf's Innere erstrecken; die dritte, die Regierungskunst der Gelehrten als Erben der Propheten, deren Gebote sich vorzüglich des inneren Besonderen annehmen, welches insgemein ohne Zuflucht zu ihnen nicht verstanden wird; die vierte, die Regierungskunst der Prediger die es mit dem Inneren der Gemeinden zu thun haben. Die edelste dieser vier Disciplinen nach dem Prophetenthum ist die Lehre der Wissenschaft, die Läuterung der Seelen von niederen und verderblichen Sitten, und Leitung derselben zu löblichen und beglückenden; daher ist der Unterricht die edelste aller Künste. Der Adel derselben wird durch drei Dinge



bestimmt: erstens durch die Trefflichkeit der ihnen beigelegten Benennung, wesshalb die Vernunftwissenschaften um so trefflicher als die Wortwissenschaften, je höher die Vernunft über dem Wort; zweitens durch den Nutzen, wesshalb der Ackerbau der Goldschmiedekunst als die nützlichere Kunst vorzuziehen; drittens durch den behandelten Stoff, wesshalb die Goldschmiedekunst trefflicher als die Gärberei, indem jene mit Gold, diese nur mit Häuten zu thun hat.

Die Religionswissenschaften erfordern die Vollkommenheit der Vernunft, welche die edelste der Eigenschaften des Menschen, denn nur mittelst derselben empfängt der Mensch das ihm von Gott anvertraute Pfand und erhebt sich zu seiner Nähe; der Nutzen ist die Glückseligkeit des anderen Lebens. Der Stoff welchen die Wissenschaft bearbeitet, ist der edelste, nämlich das Herz und die Seele des Menschen, welcher das edelste der Geschöpfe, nichts Edleres hat als Herz und Seele: der Lehrer beschäftigt sich damit, beide zu vervollkommen und Gott dem Herrn anzunähern. Der Unterricht der Wissenschaft ist also von einer Seite angesehen: Andacht, und von der anderen: Nachfolge Gottes, und dieses ist das grösste Chalifenthum. Der Gelehrte ist ein Schatzmeister welcher über die köstlichsten Schätze gesetzt, von Gott zur Austheilung derselben befugt ist. Was gibt es für höhere Bestimmung als die den Mittler zwischen Gott und seinen Dienern zu machen und sie ihm anzunähern!

Zweite Grundfeste. Von der Trefflichkeit des Lernens.

I. Verse des Korans.

Und wenn nicht Alle zum heiligen Kampfe ausziehen, so soll ein Theil die Anderen in der Religion unterrichten¹⁾; fraget die Familie der Ermahnung (die Juden und Christen) wenn ihr es nicht wisset²⁾.

II. Worte des Propheten.

1) Wer die Freien Gottes, d. i. die vom Feuer der Hölle Befreiten, sehen will, sehe auf die Unterrichteten; ich schwöre es bei dem, in dessen Hand meine Seele, dass Gott jedem Lernenden der sich ans Thor des Lehrers begibt, für jeden Schritt die Andacht von sechzig Jahren zu Gute schreibt, und für jeden Schritt ihm ein Haus im Paradiese baut, dass wenn er auf der Erde geht, die Erde für ihn um Verzeihung bitten wird, dass er aufwachen wird mit verziehenen Sünden und die Engel bezeugen werden dass er sei von den Freien Gottes die von dem Feuer der Hölle befreit sind.

2) Wer den Weg geht, auf welchem er die Wissenschaft sucht, den leitet Gott den Weg ins Paradies.

3) Die Engel breiten ihre Flügel aus über den der die Wissenschaft sucht, um ihm ihr Wohlgefallen zu bezeugen.

4) Es ist verdienstvoller ein Hauptstück der Wissenschaft zu lernen als ein Gebet von hundert Rikáát zu verrichten.

5) Die Wissenschaft ist heilige Pflicht für jeden Moslim.

6) Suchet die Wissenschaft und wäre es in China.

7) Die Wissenschaft ist einer der Schätze Gottes, dessen Schlüssel die Frage; fraget, indem jede Frage Vieren zu Gute kömmt: dem Fragenden, dem Wissenden, dem Geniessenden (dem Zuhörer) und dem ihnen Befreundeten.

1) XI. Sure, 20. Vers. — 2) XVI. Sure, 43. Vers.



8) Es ziemt sich nicht, dass der Unwissende von seiner Unwissenheit und der Wissende von seiner Wissenschaft schweige.

9) Wen der Tod erreicht indem er die Wissenschaft sucht um den Islam zu beleben, zwischen dem und dem Propheten wird im Paradiese nur eine einzige Stufe sein.

III. Worte der Genossen des Propheten.

1) Von Ibn Ábbás: Wie kannst du den Begehrenden erniedrigen, wenn du das Beehrte hoch achtest?

2) Vom selben: Der Wissende und der Lehrende sind Gesellschafter im Guten, die übrigen Menschen sind Gecken an denen nichts Gutes.

3) Vom selben: Sei wissend oder lehrend oder geniessend (zuhörend) und sei kein viertes, sonst wirst du zu Grunde gehen.

4) Vom selben: Wer da meint, dass das Streben nach Wissenschaft nicht Frohnkampf sei, dem fehlt es an Urtheil und Vernunft.

5) Wort Ibn-ol-Mobárek's: Wie wird die Seele dessen welcher nicht Wissenschaft sucht, sich zu Höherem aufschwingen?

6) Wort Scháfí's: Die Wissenschaft zu suchen ist verdienstvoller als nicht vorgeschriebenes gutes Werk.

7) Wort Áttár's: Eine wissenschaftliche Gesellschaft straft siebzig Spielgesellschaften als Ungläubige.

8) Ibn-ol Hákim sprach: Ich war bei Málik, der mir über Wissenschaft las; als es Mittag war, nahm ich meine Bücher zusammen um das Mittagsgebet zu verrichten, da sagte er: das wozu du aufgestanden, ist nur dann besser als das, womit du dich beschäftigtest, wenn deine Absicht wahr.

9) Ein Weiser hat gesagt: Mich erbarmet kein Mensch so sehr als der Mann der die Wissenschaft sucht und nicht fasst, und der Mann der sie fasst und nicht sucht.

Dritte Grundfeste. Von dem Verdienste des Lehrens.

I. Verse des Korans.

1) Dass sie ihr Volk ermahnen am Tage wo sie zurückkehren aus der Schlacht, dass sie sich hüten mögen¹⁾. Hier ist nichts anderes als Unterricht und Zurechtweisung gemeint.

2) Als Gott den Vertrag derjenigen angenommen, welchen heilige Schriften gegeben worden, dass sie dieselben den Menschen erklären und nicht verdecken sollen²⁾. Unter dem Vertrage ist hier nichts Anderes als der Unterricht gemeint.

3) Und ein Theil derselben verdeckt die Wahrheit, während sie dieselben wissen³⁾. Das Verbot des Verdeckens der Wahrheit setzt das Gebot der Mittheilung derselben durch Unterricht voraus.

4) Wer gutes Wort spricht, wodurch er zu Gott berufen, und gute Werke thut⁴⁾.

5) Berufe zu deinem Herrn durch Weisheit⁵⁾; er lehrt sie durch die Weisheit und durch die Schrift⁶⁾.

¹⁾ IX. Sure, Ende des 124. Verses. — ²⁾ III. Sure, 188. Vers. — ³⁾ II. Sure, 148. Vers. — ⁴⁾ XLI. Sure, 31. Vers. —

⁵⁾ XXVI. Sure, 125. Vers. — ⁶⁾ III. Sure, 48. Vers.

II. Worte des Propheten.

1) Gott hat keinem Wissenden Wissenschaft gegeben ohne mit demselben einen Vertrag einzugehen, wie mit dem Propheten, dass er dieselbe mittheile und nicht verdecke.

2) Wer ein Hauptstück der Wissenschaft lehrt, dem wird der Lohn von siebenzig wahrhaftigen Propheten gegeben.

3) Am Tage der Auferstehung wird Gott der Allerhöchste von den Andächtigen und Frohkämpen sagen: gehet in das Paradies ein. Da werden die Gelehrten sagen: durch das Verdienst unserer Wissenschaft waret ihr andächtig und habt ihr gekämpft, und Gott wird zu denselben sagen: ihr seid meinen Engeln gleich, bittet für die Anderen und sie werden fürbitten und in das Paradies eingehen. Dieser Grad des Verdienstes gebührt nur der Wissenschaft, die durch Unterricht transitiv, und der ohne Unterricht auf sich selbst beschränkten Wissenschaft.

4) Wer die Wissenschaft versteckt, wird am Tage der Auferstehung mit feurigem Zaume aufgezümt werden.

5) Gott und seine Engel, die Bewohner des Himmels und der Erde bis auf die Ameise in ihrem Spreuhaufen, bis auf den Fisch im Meere werden den welcher die Menschen Gutes lehret, segnen.

6) Der Moslim kann seinem Bruder keinen trefflicheren Nutzen zuwenden als schöne Überlieferung.

7) Ein gutes Wort welches der Gläubige hört und darnach handelt ist besser als die Andacht eines Jahres.

8) Nur zwei sind zu beneiden, der Mann welchem Gott Weisheit gegeben, der darnach Recht spricht und die Menschen lehrt, und der Mann dem Gott Reichthum gegeben hat, und der davon heimlich und öffentlich spendet.

9) Der Prophet sprach: Gottes Barmherzigkeit über meine Nachfolger. Man fragte ihn: Wer sind deine Nachfolger? und er sagte: die so meine Handlungsweise lieben und die Diener Gottes unterrichten.

10) Der Prophet sah zwei Gesellschaften, deren eine Gott anrief und nach ihm verlangte, die andere welche den Menschen Unterricht ertheilte; er sagte: jene bitten Gott, der ihnen vielleicht das, warum sie bitten gibt oder verweigert; diese aber lehren die Menschen; ich selbst bin als Lehrer gesendet worden. Er setzte sich dann zu diesen.

11) Wort des Herrn Jesus: Wer weiss, darnach handelt und lehrt, hat grossen Anspruch auf das Himmelreich.

III. Worte der Gefährten des Propheten und Anderer.

1) Das Wort Ómar's: Wer eine Überlieferung mittheilt, nach welcher die sie hören handeln, empfängt gleichen Lohn mit dem Handelnden.

2) Wort des Ibn Ábbás: Für den der Unterricht ertheilt im Guten, werden alle Geschöpfe, und selbst der Fisch im Meere fürbitten.

3) Wort Sofján Thewri's: Als er nach Askalon kam und sich eine Zeitlang dort aufgehalten ohne dass ihn jemand um Etwas gefragt hätte: „Lasst mich“ sprach er „von diesem Orte wegziehen, wo die Wissenschaft stirbt.“ Er sagte dies, um die Trefflichkeit und das Verdienst des Unterrichts ins hellste Licht zu setzen.



4) Das Wort Áthár's: „Ich ging“ sprach er „zu Saíd Ben el-Mosejeb, den ich weinend fand; ich fragte ihn warum er weine? er sagte: weil mich Niemand um Etwas fragt.

5) Das Wort Hasan's: Wären nicht die Gelehrten, so wären die Menschen wie Bestien.

6) Das Wort Jahja's Ben Máan's: Die Gelehrten haben mehr Erbarmung für das Volk Mohammed's als die Väter und Mütter desselben; man fragte ihn, wie so? er antwortete: Väter und Mütter bewahren nur vor dem Feuer dieser Welt, die Gelehrten aber vor dem der anderen.

7) Das Wort eines Gelehrten: Die Gelehrten sind die Leuchten der Zeiten, indem jeder derselben eine Lampe welche die Zeitgenossen erleuchtet.

8) Ein Anderer hat gesagt: Die Wissenschaft besteht in fünf Dingen: zuerst schweigen, dann hören, dann im Gedächtniss bewahren, dann darnach handeln, dann sie verbreiten.

9) Ein Anderer hat gesagt: Lehre was du weisst dem Unwissenden, und lerne von dem Wissenden, so wirst du behalten was du weisst und lernen was du nicht weisst.

10) Wort Moáf Ben Dschebel's: Im Lernen und Lehren liegt alles Gute.

11) Gaálí hat gesagt: Lehret die Wissenschaft, denn das Lehren derselben ist Furcht Gottes, und das Begehren derselben Andacht, und das Mitsammenstudiren Lobpreis Gottes, und der Streit derselben heiliger Kampf, und der Unterricht in derselben Almosen, und die Verwendung derselben Annäherung zu Gott; sie ist der Vertraute in der Einsamkeit, der Genosse in der Abgeschiedenheit, der Wegweiser in Freud und Leid; bei den Freunden der Wefir, bei den Fremden der Nächste dir; der Leuchthurm des Weges des Paradieses wodurch Gott die Völker zum Guten leitet, eine Wegweiserinn welche zu den Beweisen des Guten führt, welche ihren Denkmalen Dauer gewährt und ihren Handlungen den Lebensodem fristet, nach welcher die Engel verlangen, sie mit ihren Flügeln glätten, alles Feuchte und alles Trockene bittet um Verzeihung für die der Wissenschaft Beflissenen, selbst die Fische des Meeres und das Gewürme desselben, die wilden Thiere des Landes und die zahmen desselben, der Himmel und seine Gestirne, die Erde und ihr Gesäme; die Wissenschaft ist das Leben des Herzens welches vom Tode der Blindheit erweckt, das Licht der Augen welches dieselben über Tyrannei aufklärt, die Stärke der Körper welche die Schwachheit abwehrt; der Diener Gottes gelangt durch sie zu den Stationen der Gerechten, die dem Herrn am nächsten, und zu den Stufen den höchsten. Das Nachdenken darüber hat gleiches Verdienst mit dem Fasten, und das Zusammenstudiren mit dem Gebete ohne Rasten; durch sie dient man dem Herrn, durch sie gelangt man zur Einigkeit und Bescheidenheit, durch sie werden die Bande der Verwandtschaft erhalten; sie ist die Vorsteherinn und die Handlung die Nachgeherinn, begeistert die welchen wohl will das Glück, und hält die Schlechten vom Bösen zurück.

Die Vorstellung derselben wird entweder plötzlich eingegeben, wie die des Lichtes und der Finsterniss, oder sie wird erworben, wie die der Dschinnen und Engel. Dieser Abschnitt zerfällt in drei Grundfesten.

Erste Grundfeste.

Von dem wahren Wesen der Wissenschaft und welcher Kategorie sie angehört.

Es herrscht hierüber grosse Meinungsverschiedenheit zwischen den Gelehrten, Einige sagen sie gehöre der Kategorie des Bezuges an, ob der Beziehung welche zwischen dem Wissenden und dem Gewussten

stattfindet, Andere rechnen sie unter die Kategorien des Passiven, weil die Seele bei ihrem Einflusse passiv, die Meisten aber führen sie unter die Kategorie der Qualität auf, weil sie unter die Beschaffenheiten der Seele gehört, wie Gesundheit und Krankheit, Macht und Willen, und dies ist die wahrste auch von Ebú Áli Ben Sina (Avicenna) vorgezogene Ansicht, wiewohl er sich verschieden hierüber geäußert; einmal sagt er, sie sei privativ, worunter er ihre Abgezogenheit von der Materie versteht, ein anderes Mal, sie sei eine wesentliche Eigenschaft, nämlich eine der Substanz des Vernünftigen eingeprägte Form welche dem Wesen des durch die Vernunft Erfassten entspricht; an einem anderen Orte sagt er, sie sei eine Eigenschaft der Beziehung, und an einem anderen Orte nennt er sie reine Beziehung, woraus erhellt, dass sie dieser Kategorie angehörig.

Zweite Grundfeste.

Ob die Vorstellung (Tefsawwur) der Wissenschaft eine plötzlich eingegebene (Bedíhi) oder eine erworbene (Kesbi), und ob im letzten Falle dieselbe begrenzt werden könne oder nicht.

Man sagt, der Begriff der Wissenschaft sei ein plötzlich eingegebener, weil die Wissenschaft jedes besonderen Dinges nothwendig, und also die absolute Wissenschaft, wovon die besondere nur ein Theil, auch nothwendig sein müsse, weil, da ein Theil vom anderen abhängt, doch das Ganze von der Nothwendigkeit abhängen müsse; hierauf ist die Antwort: Was willst du damit, dass die besondere Wissenschaft oder die Vorstellung derselben für Jedermann nothwendig sein müsse; wenn du das Product meinst, so hast du Recht, aber das Product eines Dinges setzt den Begriff desselben nicht nothwendig voraus; so lässt sich Hunger und Durst als Product denken, ohne dass die Vorstellung (Tefsawwur) desselben nothwendig, daher folgt aus der nothwendigen Wissenschaft nicht die Vorstellung von der besonderen. Wenn du aber nicht das Product, sondern die Vorstellung meinst, nämlich die Vorstellung der besonderen Wissenschaft, so ist dieselbe für Jedermann nothwendig verwehrt, aber auch das Begehrte zugegeben, ist es nicht nothwendig, dass die absolute Wissenschaft ein Theil der besonderen sei. Die wahre Übereinstimmung (Ssidk) der Wissenschaft (der absoluten) mit den Wissenschaften (den besonderen) ist eine allgemeine, zufällige und nicht eine specielle, denn die absolute Benennung (Ithlák) der Wissenschaft auf die einzelnen Wissenschaften angewandt, ist zweifelhaft; dass aus der Vorstellung des plötzlich Vorgetragenen die Vorstellung des plötzlich Vortragenden nicht folge, ist schon daraus klar, weil Erklärung nöthig. Andere sagen: Die Wissenschaft ist plötzlich eingegeben, indem die Bestätigung (Tafsdik) des Hervorgehens der Wissenschaft eine nothwendige; die Antwort hierauf ist: Wir geben nicht zu, dass die plötzlich eingegebene Bestätigung (Tafsdik) davon abhängt, weil sie sonst noch vor der plötzlichen Eingebung da sein müsste. Streitfrage. Wenn Jemand sagt: Diese Bestätigung (Tafsdik) ist dem Wissenden und Unwissenden, Kindern und Blöden gemein, wenn die Vorstellung von Speculation und Erwerbung abhinge, so wäre sie den Ungelehrten versagt; die Antwort hierauf ist: die Bestätigung behaupteter Vorstellung der Theile ist nicht innere Wahrheit (Hakikat), sondern nur vermeintliche (I'tibari), wesshalb Blöde und Knaben dieselbe nur als vermeintliche und nicht als innere Wahrheit wissen. Einige sagen: die Vorstellung der Wissenschaft ist eine erworbene und keine eingegebene, denn wäre sie eine plötzlich eingegebene, so könnte sie nicht aus Wesentlichem und Zufälligem zusammengesetzt sein, sonst müsste die Vorstellung derselben von der Vorstellung der Theile abhängen; was aber von einem Anderen abhängt, ist kein plötzlich Eingegebenes, und wenn in der Wissenschaft keine Zusammensetzung stattfände, müsste jede Bedeutung Wissenschaft sein; denn gäbe es Bedeutung die nicht Wissenschaft wäre, so müsste jene allgemeiner sein als diese, und die Wissenschaft wäre dann zusammengesetzt und nicht einfach; die Einfachheit derselben wäre nur eine Hypothese. Die Antwort hierauf ist: Eine plötzlich eingegebene Vorstellung ist die welcher keine frühere, von der

sie abhängt, vorausgeht, und nicht die welche Suchens und Erwerbs nicht bedarf; insgemein versteht man aber das letzte und nicht das erste darunter; so haben Ámrán Sehlan esch-Schawí, Ibn-ol-Hádschib und Andere das plötzlich Eingeebene verstanden; dieselben sagen, dass, wiewohl die Wissenschaft eine erworbene, ihre Begrenzung nicht möglich, indem sie entweder aus sich selbst oder einem anderen definirt werden müsse und beides unmöglich sei, denn der Definition eines Dinges aus sich selbst müsste die Kenntniss des Dinges aus seiner eigenen Kenntniss vorausgehen, was unmöglich. Sollte die Wissenschaft aber aus einem Anderen definirt werden, so kann alles das was nicht Wissenschaft ist, durch Wissenschaft erfasst werden; wie könnte man also Wissenschaft durch ein Anderes erkennen? Die Antwort hierauf ist: Was nicht die Wissenschaft ist, weiss man durch das Product der Wissenschaft und nicht durch die Vorstellung derselben, und bei der Verschiedenheit der Abhängigkeit widerstreitet nichts der Annahme, dass die Vorstellung der Wissenschaft, wenn sie eine erworbene, abhängig sei von der Vorstellung eines Anderen; dass die Wissenschaft von dem Producte der Wissenschaft auf ein Anderes und nicht von der Vorstellung allein abhängt.

Dritte Grundfeste.

Dass die Begrenzung der Wissenschaft möglich, aber ihre Definition schwer.

Schwer nicht, weil die Gattung und die allgemeinen Zufälligkeiten sich ähneln, nicht weil ihr Wesen unklar und nicht zu fassen, wodurch nur die wahrhaftige, aber nicht die förmliche Definition erschwert wird, nicht weil die Wissenschaft ein Verhältniss umfasst, von dem es unbekannt ob es zu den Wesentlichkeiten oder Zufälligkeiten derselben gehört, durch welche dieselbe begränzt wird, nicht weil das Meiste was durch die Sinne zu fassen, wie der Geruch des Moschus, der Geschmack des Honigs, noch ausserdem verborgene, zu fassende Dinge voraussetzt; die Schwierigkeit besteht nicht sowohl in der Substanz und dem Eigensten der Wissenschaft, sondern in verborgenen Winken (Ghamudh), in Bezug auf welche der Wissenschaft ein Termin gesetzt ist, desshalb schwankt die Definition der Wissenschaft so sehr; die beste ist die folgende: die Wissenschaft ist eine Eigenschaft welche jedem damit Begabten die Unterscheidungskraft (Temjif) einfacher Gegenstände (Moferrédát) verleiht; die Eigenschaft ist eine allgemeine Zufälligkeit und vertritt in dieser Definition die Gattung, die Definition selbst ist nur eine förmliche und keine wahrhaftige; die Unterscheidungskraft der einzelnen Dinge welche die Wissenschaft der Seele verleiht, ist nur ein Verhältniss von den Eigenschaften der Seele, auf welche sich die Unterscheidungskraft bezieht, denn alle anderen Eigenschaften, wodurch das Leben bedingt wird, wie die Macht, der Wille, die Bewegung und Hitze, setzen keine Unterscheidungskraft zwischen den Dingen voraus, und auf diese Weise gehen unterschiedene Eigenschaften und Abschnitte in's Unendliche, und die Grenze verläuft sich ins Weite. Die Unterscheidungskraft ist eine Handlung des Lebendigen, welche die Eigenschaften auffasst; die Eigenschaft der Auffassung des Daseins ist durch das Leben bedingt, und die Unterscheidungskraft wird durch die unterschiedenen einfachen Dinge bestimmt. Dieses Verhältniss liegt entweder in der inneren Denkkraft (Sehin) oder von Aussen; diese Eigenschaft welche die Unterscheidungskraft voraussetzt, heisst Fassungskraft (Idrák), angenommene Wissenschaft (Motenáweli'ilm), Meinung (Sann), Wahn (Wehm), Zweifel (Schekk), doppelte Unwissenheit (Dschehli morekkeb), Glauben (I'tikád), Nachgeahmtes (Mokalled). Einige Gelehrte nehmen die Fassungskraft (Idrák) zum allgemeinen Theilungsgrunde an, aus welchem sie alle übrigen ableiten; hieraus erhellt die Definition welche das zur Fassungskraft Gehörige durch das Vermuthete aufhebt, sei es in dem Dinge selbst, sei es im Erwähnenden durch Bezweiflung desselben; dieses zweite ist die Wissenschaft welche der gewissen Einsicht folgt, nämlich entscheidender Glaube welcher dem Absoluten entspricht; dieser absolute Glaube ist über Verdienst und Fehler erhaben, und ist entweder ein wahrer (Isahih) oder ein irriger (nákid); dieser zerfällt wieder in drei Theile, je

nachdem das Vorziehende, Vorgezogene oder Gleiche vorwaltet; wenn das erste vorwaltet, ist es Meinung, wenn das zweite Wahn, wenn das dritte Zweifel; daraus erhellt auch die Eintheilung der Kenntnisse, welche der Unterscheidende (Beurtheilende) mit den Dingen und der Eintheilung, welche die Stelle der Gattung vertritt. Man sagt, fassliche Wissenschaft (*ilmi idráki*) sei die, deren Angehöriges auf keine Weise zerstört oder aufgelöst werden kann, weder in der Wirklichkeit noch durch den Erwähnenden, noch durch die Bezweifelung des Zweifelnden. Der absolute fassliche Glauben (*i'tikádi muthlak idráki*) kann ebenfalls nicht zerstört werden durch den Erwähnenden oder die Bezweifelung des Zweifelnden. Der gewisse fassliche Glaube (*i'tikádi fsahíhi idráki*) welcher dem wirklichen Ereignisse entspricht, kann nur durch die Bezweifelung des Zweifelnden zerstört und aufgehoben werden. Der schlechte fassliche Glaube (*i'tikádi fásidi idráki*) welcher dem wirklichen Ereignisse nicht entspricht, wird schon im Ereignisse selbst durch die Bezweifelung des Zweifelnden zerstört und aufgehoben. Die fassliche Meinung (*sanni idráki*) hebt das Vermuthete bei dem Erwähnenden selbst auf, und der fassliche Zweifel (*schekki idráki*) eben so, wiewohl die Vermuthung auf beiden Theilen gleich und nirgends ein Vorziehendes und Vorgezogenes. Einige Gelehrte haben die folgende Eintheilung aufgestellt: jede Bestätigung ist entweder mit oder ohne Abschnitt (*Dschehm*), im ersten Falle entsprechend (*muthábik*) oder nicht; das Nichtentsprechende ist Unwissenheit, das Entsprechende gründet sich entweder auf Erforderliches (*múdschibi*) oder nicht; im letzten Falle heisst es Nachahmung (*taklíd*), im ersten Falle ist entweder reine Vernunft oder reine Sinnlichkeit, oder aus beiden Zusammengesetztes da; wenn es bloss Vernunft ist, so ist entweder die Vorstellung von beiden Seiten genügend, oder es wird eine dritte erfordert; ist die Vorstellung von beiden Seiten genügend, so ist es Wissenschaft durch Eingebung (*ilm be-bedíhiát*), und wird eine dritte erfordert, so heisst es Wissenschaft durch Speculation (*ilm be-nasáriát*). Ein Beispiel der eingegebenen Wissenschaft ist der Satz: Eins ist die Hälfte von zwei; ein Beispiel der Speculation der Satz: Die Welt ist in der Zeit entstanden. Wenn es blosses Sinnliches, so heisst es die Wissenschaft der sinnlichen Gegenstände (*ilmi mahfufát*), wie Farbe, Licht, Hitze und Kälte; wenn Zusammensetzung von Vernunft und Sinnen statthat, so ist es, wenn das Gehör dabei thätig, die Wissenschaft der Überlieferungen (*ilm be muwátirát*) wie die Alterthumswissenschaft, und ist das Gehör dabei nicht thätig, so heisst es die Erfahrungswissenschaft (*ilm be modscherribát*) wie z. B. die Erfahrung dass die Scammonia die Galle abführt.

Dasselbe gilt von den sinnlichen Wahrnehmungen welche keines Beweises bedürfen (*Hadesiját*), wie z. B. die Wahrnehmung, dass der Mond sein Licht von der Sonne empfängt, welcher die Verschiedenheit seiner Gestalt und seines Lichtes je nach seiner grösseren oder kleineren Entfernung von der Sonne erhält. Alle diese Untertheilungen gelten als entscheidende Urtheile (*Tafsdíkát*); wenn das Urtheil nicht entscheidend ist und die Gründe auf beiden Seiten gleich, so heisst dies Zweifel; sind die Gründe nicht gleich, so heisst das Vorziehende Meinung (*fann*), das Vorgezogene Wahn (*wehm*); in diese Eintheilung fällt die Wesenheit der Wissenschaft, der Unwissenheit, der Meinung, des Wahns, doch ist diese Eintheilung fehlerhaft, indem Zweifel und Wahn darin als bestätigende Urtheile (*Tafsdíkát*) gelten. Es wäre auch vielleicht schicklicher gewesen von der eingegebenen und speculativen Wissenschaft zu sprechen, als jene die Wissenschaft durch Eingebung und diese die Wissenschaft durch Speculation zu nennen.

Dritter Abschnitt. Von der Eintheilung der Wissenschaft in drei Grundfesten.

Erste Grundfeste.

Von der Erklärung der Wissenschaft, welche der Eintheilungsgrund.

Das Wort Wissenschaft wird entweder absolut oder transitiv genommen; im letzten Falle ist es gleichbedeutend mit Kenntniss, daher sagen die Grammatiker, dass Wissenschaft, wenn sie Kenntniss



bedeutet, transitiv ist, absolute Wissenschaft aber nennen sie die Bestätigung einer einzelnen Wahrheit, z. B. der Himmel ist ober uns, dies ist möglich oder unmöglich; das Resultat hievon ist, dass die Wissenschaft ein auf Entschiedenheit, Übereinstimmung und Festigkeit gegründeter Glauben, welchen man auch Kunst nennt; so sagt man: die Arzneiwissenschaft und die Arzneikunst, die Agriculturwissenschaft und die Agriculturkunst. Die Kunst ist ein geistiges Ergebniss welches nach Willkür auf zufällige Gegenstände angewendet wird; Kunst widerspricht der Natur, Natur ist ein mit Leichtigkeit erhaltenes geistiges Ergebniss, während die Kunst das des Nachdenkens und des Bestrebens, in so weit steht die Natur der Kunst entgegen; Kunst verwendet die gegebenen Objecte zu einem gewissen Ende und Ziele (Garadh), was nicht der Fall bei der Wissenschaft, andere Unterschiede abgerechnet; Wissenschaft ist auch gleichbedeutend mit gewisser Einsicht (Jakín), sei dieselbe Eingebniss (Hálet) oder Ergebniss (Melke); dies ist aber nicht unser Theilungsgrund, dieser ist die Wissenschaft in der Bedeutung als Kunst. Nach diesem ist die Wissenschaft entweder einfach oder zusammengesetzt, die erste eine einfache Wissenschaft oder Kunst, welche keiner anderen bedarf, wie z. B. die des Walkers und Feldmessers, die zweite welche aus mehreren anderen zusammengesetzt ist, wie z. B. die Dichtkunst, welche der Prosodie und Reimlehre bedarf.

Zweite Grundfeste.

Eintheilung der Wissenschaft (in der Bedeutung als Kunst) in philosophische und nicht-philosophische, und der letzten in Religionswissenschaften und solche, die nicht Religionswissenschaften sind.

Die Wissenschaft in der Bedeutung als Kunst ist zweifach; die erste welche dieselbe im Verhältnisse aller Zeiten und Völker, durch Veränderung der Reiche und Dynastien nicht verändert wird, als: die Astronomie, Arithmetik und Ethik, die andere welche zu allen Zeiten und Völkern nicht im selben Verhältnisse steht, wie z. B. die Wissenschaft des Gesetzes und Rechtes (des positiven), welche verschieden nach den Personen des Gesetzgebers und derer für welche das Gesetz gegeben worden; die Wortkunde welche für jede Sprache eine andere; diesen Wissenschaften kommt der Name Philosophie nicht zu, sondern nur den ersten welche die trefflichsten und auf welche der Text des Korans hinweist: Wem die Weisheit gegeben ward, dem ward vieles Gute gegeben; desshalb erscheint in so vielen Stellen des Korans die Weisheit in Gesellschaft der vom Himmel gesandten heiligen Schriften: Die Weisheit und das Buch (der Koran). Die nichtphilosophischen Wissenschaften sind in Bezug auf den ewigen Gesetzgeber (Gott) die Religionswissenschaft oder die nicht zur Religion gehörigen. Wir haben es in diesem Buche nur mit den philosophischen und Religionswissenschaften zu thun, mit den ersten, weil unser Zweck eigentlich auf dieselben beschränkt ist, mit den zweiten, weil der König des Islams, der Sultan der Sultane, der Sultan Máfenderán's (Gott lasse ihn erreichen was er wünscht und gebe ihm das Paradies zum Aufenthalte!) in den Vernunft- und Überlieferungswissenschaften der einzige der Weisen, an edlen Sitten, der Ruhm von allen Gesichtskreisen, auf dessen Eingezogenheit und Abgezogenheit, auf dessen Handeln und Wandeln die Freien aller Ländereien mit Fingern weisen, desshalb enthält derselbe einen Ausbund des Stammes und der Zweige der Religionswissenschaften und eine Auswahl der moralischen, ökonomischen und politischen, damit dasselbe in Wahrheit eine Krone mit Perlen welche als einzige zählen, und mit kostbaren Juwelen welche geziert und geschmückt, allen Classen von Menschen nach dem Unterschiede ihrer Stufen und Grade, Lohn gewähren möge und Gnade!

(Fortsetzung folgt.)



Wird...
11. Der...
12. Der...
13. Der...
14. Der...
15. Der...
16. Der...
17. Der...
18. Der...
19. Der...
20. Der...
21. Der...
22. Der...
23. Der...
24. Der...
25. Der...
26. Der...
27. Der...
28. Der...
29. Der...
30. Der...
31. Der...
32. Der...
33. Der...
34. Der...
35. Der...
36. Der...
37. Der...
38. Der...
39. Der...
40. Der...
41. Der...
42. Der...
43. Der...
44. Der...
45. Der...
46. Der...
47. Der...
48. Der...
49. Der...
50. Der...
51. Der...
52. Der...
53. Der...
54. Der...
55. Der...
56. Der...
57. Der...
58. Der...
59. Der...
60. Der...
61. Der...
62. Der...
63. Der...
64. Der...
65. Der...
66. Der...
67. Der...
68. Der...
69. Der...
70. Der...
71. Der...
72. Der...
73. Der...
74. Der...
75. Der...
76. Der...
77. Der...
78. Der...
79. Der...
80. Der...
81. Der...
82. Der...
83. Der...
84. Der...
85. Der...
86. Der...
87. Der...
88. Der...
89. Der...
90. Der...
91. Der...
92. Der...
93. Der...
94. Der...
95. Der...
96. Der...
97. Der...
98. Der...
99. Der...
100. Der...



D: H 1475. 2. 0

ULB Halle 3/1
001 168 037



56



